

Ein perfekter Radsporttag in Göttingen: Strahlender Sonnenschein, mehrere tausend Zuschauer an der Strecke und 1661 Teilnehmer machten die 3. Tour d'Énergie zu einem gelungenen Event. Das Jedermann-Rennen von den Zieten-Terrassen durch den Landkreis bis zum Zieleinlauf auf der Bürgerstraße ist eines der größten in ganz Deutschland und bricht Jahr für Jahr die eigenen Teilnehmerrekorde. Diesmal starteten 1661 Jedermann – wieder ein neuer Rekord für die Veranstalter Göttinger Sport und Freizeit GmbH und Tuspo Weende. Besonders beeindruckend: Nur neun Fahrer erreichten die Ziellinie nicht. Im Vorjahr mussten fast 200 Jedermann aufgeben. Rund um die Strecke herrschte Volksfeststimmung, auf der Bürgerstraße begrüßten über 3000 Schaulustige die Pedalritter.



Aus der Vogelperspektive: Ausrollzone hinterm Ziel. CR

Meyers Rad bleibt stehen

Der Oberbürgermeister kam dem Anlass angemessen auf dem Fahrrad. Wolfgang Meyers Gefährt ist zwar nicht tourtauglich, dafür hat das Stadtradrad trotzdem schon einige Kilometer auf dem Buckel. „Ich fahre ja eigentlich immer mit dem Rad. Ich bewundere die Leute, die hier beim Jedermann-Rennen mitfahren und staune, wie schnell man fahren kann. So schnell wäre ich nie im Leben“, sozte Meyer den Teilnehmern der Tour d'Énergie seinen Respekt.

Meyers Rad blieb also in der Bürgerstraße stehen und der Oberbürgermeister beobachtete das Geschehen an der Strecke. „Die Tour d'Énergie ist mittlerweile ein festes Ereignis im Göttinger Veranstaltungskalender, und sehr gut organisiert“, lobte Meyer. Der Oberbürgermeister strahlte mit der Sonne, den erfolgreichen Radfahrern und den Zuschauern um die Wette: „Es macht einfach nur Spaß.“



Wolfgang Meyer

Countdown auf den „Zieten“



Der Startschuss ist gefallen: Fahrer des ersten Blocks rollen los. CR

Schünemann lobt Image

Niedersachsens Innenminister Uwe Schünemann ist jedes Jahr bei der Start- und Zieltappe der Niedersachsenrundfahrt dabei. Somit war er nun schon zum zweiten Mal in Göttingen. „Dieses Jahr ist ein Riesenerfolg. Es war alles noch perfekter als im Vorjahr, auch wegen der Spannung“, feierte Schünemann auf dem Dach des Tour-Mobils mit.

U. Schünemann

Der Innenminister ließ es sich als bekennender Unterstützer des Erstliga-Basketballs der BG-Herren auch nicht nehmen, am Rande der Tour jedem BG-Spieler nach dem Autokorso über die Bürgerstraße persönlich die Hand zu schüttern. Im Mittelpunkt stand diesmal aber natürlich der Radsport, obwohl sportliche Großveranstaltungen generell positiv für Göttingen seien. „Solche Sportereignisse wie die Tour oder Erstliga-Basketball können einer Stadt ein richtig gutes Image geben, und das gelingt Göttingen immer besser“, lobte Schünemann.

Die ersten waren schon um halb acht zum Frühstück in der Funsporthalle auf den Zieten-Terrassen. Rührei, Speck, Wurst, Käse und Marmeladen, Brötchen und Haferschritten sind am Buffet zu erhalten. Das meistgeessene an diesem Morgen ist jedoch fraglos die Banane, Energielieferant Nummer eins. Vielen der Fahrer lugt mindestens eine der Früchte aus den hinteren Taschen des Trikots, eine fliegende Verpflegung gibt es nicht, man müsste schon anhalten. Einige von ihnen haben mit Wohnwagen auf den nahegelegenen Parkplätzen genächtigt. Gegen neun Uhr herrscht im Startbereich der Tour d'Énergie eine leichte, flirrende Aufregung. Immer wieder die Durchsage: „Transponder bitte an das rechte Bein, links können die Daten nicht ausgewertet werden.“

Die Sonne strahlt zwar vom fast wolkenlosen Himmel, doch es ist noch kühl hier oben. Die Luft ist klar, leichter Wind geht. „Rückenwind und Gegenwind mögen sich ausgleichen“, meint ein Fahrer, „Gefährlich aber sind die Böen, die unerwartet von der Seite kommen.“ Einige Starter drehen noch eine Runde auf der Tartanbahn, andere lassen ihre Muskeln per Massage aufwärmen. Bereits eine Dreiviertelstunde vor Start stehen die ersten Radler vor der Startlinie. Ein U-11-Team vom veranstaltenden Tuspo Weende ist mit von der Partie, die neun- und zehnjährigen stehen im Block für die 50-Kilometer-Strecke.

Nach fünfzehn Minuten Um 10.30 Uhr, eine Viertelstunde vor dem Start, sucht ein Mann verzweifelt seine Frau, er hat seinen Transponder im Auto vergessen, den Schlüssel hat sie. 10.40 Uhr. Rund 400 Starter stehen in jedem Block, das zwischen jeweils ein Auto, diese nach Leistung eingeteilte Formation wird erst in Rosdorf aufgelöst – ein neutralisierter Start. Der Anteil der Frauen liegt bei rund zehn Prozent. 10.43 Uhr. Die meisten Fahrer haben einen Fuß schon in der Pedale. Immer noch suchen einige der Teilnehmer nach einer geeigneten Position. Zwei Männer sitzen ganz gelassen am Rand auf Steinen. „Wir warten hier ab. Bis unser Block fährt, vergeht noch genug Zeit.“ 10.44:50. Die Zuschauer zählen die letzten Sekunden rückwärts, das erste Feld rollt los, bald darauf die nächsten. „Kleiner Gang, langsam losfahren.“ Fast alle – einige behalten sich und zwei stützen schnell – halten sich daran, nur dem verrückten Tourteufel Didi gefällt das nicht so richtig: Mit seinem Dreizack springt er zwischen die Fahrer und pickelt sie von hinten an, damit sie endlich Gas geben.

Tina Lilfers



Blühenden Raps vor Augen und Göttingen im Rücken: Hier sind die Radfahrer zwischen Jühnde und Mengershausen zu sehen. Pfortner

1661 Starter: Neuer Rekord beim Jedermann-Rennen

3. Tour d'Énergie von den Terrassen: / Nur neun Fahrer erreichen nicht das Ziel / Rademacher gewinnt 80-Kilometer-Rennen

VON MARK BAMBEY

Die dritte Auflage der Tour d'Énergie von den Terrassen hat alle bisherigen Rekorde gebrochen. Mit den Nachmeldungen von Sonnabend und Sonntag hatten über 1800 Radsportler gemeldet, 1661 Pedalritter gingen gestern morgen auf die Strecke. Damit wurde der Vorjahresrekord um mehr als 200 Starter übertroffen. Auch die Zuschauerzahlen lagen mindestens auf dem Niveau des Vorjahres. Für leichten Unmut unter den Fahrern sorgten allerdings kleinere Organisationsprobleme in Bezug auf die vom Bund Deutscher Radfahrer (BDR) organisierte T-Mobile-Cycling-Tour – zu der das Göttinger Jedermann-Rennen gehört – und eine Grauzone im Reglement der Tour d'Énergie.

Im Zielbereich auf der Bürgerstraße in Göttingen jubelten mehr als 3000 Zuschauer den Jedermann begeistert zu. Vor allem dem strahlenden Sieger Michael Rademacher vom RFC Freilauf Roßbach. Er hatte sich mit einem spannenden Schussputz den Sieg im Rennen über 80 Kilometer der 3. Tour d'Énergie von den Terrassen gewonnen. Mit diesem Triumph setzt sich der 25-jährige Hesse an die Spitze der T-Mobile-Cycling-Tour.

Zum Jubeln war Rademacher nach der Siegerehrung allerdings nicht mehr zumute. Das lag zum einen an einer kleinen Organisationspanne, denn fälschlicherweise wurde zuerst der zeichnendste Oliver Beermann auch als Gesamtsieger geehrt – die Organisatoren hielten die Ehrung Rademachers allerdings nach. Zum anderen vermisste Rademacher eine Siegerehrung für die T-Mobile-Cycling-Tour. „Ich habe da jetzt die Gesamtführung übernommen. Normalerweise müsste ich hier auch das Trikot des Gesamtführenden bekommen. Am Dienstag starte ich beim Rennen „Rund um den Henningerturm“, meinem Heimrennen in Frankfurt. Da wollte ich schon gern das Trikot des Gesamtführenden tragen“, begründete Rademacher. „Wir haben vom Bund Deutscher Radfahrer keine Informationen und auch keine Trikots erhalten. Das tut mir für Herrn Rademacher ausgesprochen leid. Da muss der BDR im kommenden Jahr den Rahmen definieren“, sagte Alexander Frey, Chef-Organisator der Tour d'Énergie.

Im Vorjahr wäre Beermann mit der schnellsten Zeit von 2:04,07 Stunden noch Gesamtsieger geworden, in diesem Jahr ist das aber aufgrund einer Reglementänderung nicht mehr so. Um für mehr Spannung im Zielbereich an der Bürgerstraße zu sorgen, hatten sich die Organisatoren von der Göttinger Sport und Freizeit GmbH und dem Tuspo Weende entschieden, die ersten 250 Fahrer in Reihenfolge zu werten – der Bund Deutscher Radfahrer änderte diese Regelung drei Tage vor dem Rennen noch einmal, so dass nur die ersten 15 in Reihenfolge der Zieleinfahrt gewertet wurden.

„Ich freu' mich schon darüber, dass ich die schnellste Zeit gefahren bin. Ich hätte aber schon gern die Gesamtwertung gewonnen. Ich habe meine Stärken schon im Sprint, aber Rademacher hat mir doch gut zwei Radlängen abgenommen“, sagte Beermann. Vielleicht hat dem 29-jährigen Wunstorfser auch ein wenig der Mut gefehlt, denn vor zwei Jahren war er beim Sprint auf der Bürgerstraße gestürzt.

Ebenfalls nicht ohne Diskussionen endete das Rennen. „Wir können mit der 50-Kilometer-Distanz. Kai-Henrik Günther fuhr unbenommen von der Konkurrenz zu einem Start-Ziel-Sieg. Da er als einziger den Prolog am Sonnabend absolvierte, durfte er sich auszusuchen, aus welchem Block er startet. Die restlichen 50-Kilometer-Fahrer starteten hinter den in Blöcken aufgereihten Fahrern, die die 80 Kilometer führen. „Das ist eine Lücke im Reglement. Wir hätten schneller fahren können. Da wir ja nicht wussten, dass noch ein Fahrer vor uns ist, haben wir das aber nicht gemacht. Seine Leistung war aber gut.“ Das Reglement sollte man ändern.

Bei den Frauen war Annika Grüber vom Cycle Club Thüringen nicht zu schlagen. Sie sicherte sich in 2:09,19 Stunden den Sieg vor der Dänin Elin Amundsen (2:11,41). Die 50-Kilometer-Strecke absolvierte bei den Frauen niemand schneller als Anke Lukat, die im Vorjahr noch Zweite über die 80 Kilometer geworden war. „Wir können mit der 3. Tour d'Énergie wirklich sehr zufrieden sein. Die Atmosphäre war wieder fantastisch. Mein Lob und Dank gilt vor allem der Polizei und den freiwilligen Helfern. Außerdem gab es bei den Stützen anscheinend zum Glück keine schweren Verletzungen“, resümierte Frey. Sehr erfreut war der Cheforganisator darüber, dass von den 1661 Startern 1652 ins Ziel kamen. Vor einem Jahr stiegen noch knapp 200 Fahrer aus.

Wolfgang Schrader ist Rennradfahrer aus Leidenschaft. Hinter seinem Schreibtisch hängt ein silberner Radler, der Mittelfinger ist braun gebrannt und drahtig. 7000 Kilometer im Jahr sitzt Schrader im Sattel und auch bei der Niedersachsenrundfahrt sowie der Tour d'Énergie spielt er eine Hauptrolle. Allerdings nicht auf zwei Rädern, sondern hinter den Kulissen. Er ist Einsatzleiter des Polizeikommissariats Göttingen für dieses Radsport-Wochenende. Der richtige Mann am richtigen Ort: „Es ist schon nett, das privat Angenehme mit dem beruflichen Notwendigen verbinden zu können.“

Wenn die Radfahrerkolonne durch den Landkreis rollt, bleibt das Rennrad, das Schrader sich zum 50. Geburtstag gönnte, in der Garage. Im Vorfeld der Tour d'Énergie führt er die Strecke mit Bekannten ab, und das mit einem Stundenmittel von 28 Kilometer pro Stunde. Damit wäre der Polizist im vorderen Mittelfeld der Jedermann dabei. „Natürlich würde ich gern mitfahren. Aber wir strecken so viel Vorbereitung in die Rennen, und es kann immer noch etwas schiefgehen. Beim letzten Mal hatten wir eine Ölspur auf der Bürgerstraße, das erste Räumfahrzeug fiel aus.“ Nach der Tour ist vor der Tour – das gilt besonders für die Organisatoren. Schon im September flattert der Streckenplan der Niedersachsen-Rundfahrt-Organisatoren auf Schraders Schreibtisch. „Dann muss schon mal geguckt werden,

zwei Radlängen abgenommen“, sagte Beermann. Vielleicht hat dem 29-jährigen Wunstorfser auch ein wenig der Mut gefehlt, denn vor zwei Jahren war er beim Sprint auf der Bürgerstraße gestürzt.

Ebenfalls nicht ohne Diskussionen endete das Rennen. „Wir können mit der 50-Kilometer-Distanz. Kai-Henrik Günther fuhr unbenommen von der Konkurrenz zu einem Start-Ziel-Sieg. Da er als einziger den Prolog am Sonnabend absolvierte, durfte er sich auszusuchen, aus welchem Block er startet. Die restlichen 50-Kilometer-Fahrer starteten hinter den in Blöcken aufgereihten Fahrern, die die 80 Kilometer führen. „Das ist eine Lücke im Reglement. Wir hätten schneller fahren können. Da wir ja nicht wussten, dass noch ein Fahrer vor uns ist, haben wir das aber nicht gemacht. Seine Leistung war aber gut.“ Das Reglement sollte man ändern.

Bei den Frauen war Annika Grüber vom Cycle Club Thüringen nicht zu schlagen. Sie sicherte sich in 2:09,19 Stunden den Sieg vor der Dänin Elin Amundsen (2:11,41). Die 50-Kilometer-Strecke absolvierte bei den Frauen niemand schneller als Anke Lukat, die im Vorjahr noch Zweite über die 80 Kilometer geworden war. „Wir können mit der 3. Tour d'Énergie wirklich sehr zufrieden sein. Die Atmosphäre war wieder fantastisch. Mein Lob und Dank gilt vor allem der Polizei und den freiwilligen Helfern. Außerdem gab es bei den Stützen anscheinend zum Glück keine schweren Verletzungen“, resümierte Frey. Sehr erfreut war der Cheforganisator darüber, dass von den 1661 Startern 1652 ins Ziel kamen. Vor einem Jahr stiegen noch knapp 200 Fahrer aus.

Grüber ist die schnellste Frau



Insgesamt ist die Organisation dieses Rennens aber sehr gut“, kritisierte der dritplat-



Bilder von der Tour d'Énergie von den Terrassen gibt es für Abonnenten auf unserer Homepage www.goettinger-tageblatt.de. Die Ergebnisse in der Gesamtwertung und in den verschiedenen Altersklassen präsentieren wir in unserer Mitwochausgabe.



Siegerfaust: Gesamtsieger Rademacher im Ziel. CR

ter-Fahrer starteten hinter den in Blöcken aufgereihten Fahrern, die die 80 Kilometer führen. „Das ist eine Lücke im Reglement. Wir hätten schneller fahren können. Da wir ja nicht wussten, dass noch ein Fahrer vor uns ist, haben wir das aber nicht gemacht. Seine Leistung war aber gut.“ Das Reglement sollte man ändern.

Bei den Frauen war Annika Grüber vom Cycle Club Thüringen nicht zu schlagen. Sie sicherte sich in 2:09,19 Stunden den Sieg vor der Dänin Elin Amundsen (2:11,41). Die 50-Kilometer-Strecke absolvierte bei den Frauen niemand schneller als Anke Lukat, die im Vorjahr noch Zweite über die 80 Kilometer geworden war. „Wir können mit der 3. Tour d'Énergie wirklich sehr zufrieden sein. Die Atmosphäre war wieder fantastisch. Mein Lob und Dank gilt vor allem der Polizei und den freiwilligen Helfern. Außerdem gab es bei den Stützen anscheinend zum Glück keine schweren Verletzungen“, resümierte Frey. Sehr erfreut war der Cheforganisator darüber, dass von den 1661 Startern 1652 ins Ziel kamen. Vor einem Jahr stiegen noch knapp 200 Fahrer aus.

Wolfgang Schrader ist Rennradfahrer aus Leidenschaft. Hinter seinem Schreibtisch hängt ein silberner Radler, der Mittelfinger ist braun gebrannt und drahtig. 7000 Kilometer im Jahr sitzt Schrader im Sattel und auch bei der Niedersachsenrundfahrt sowie der Tour d'Énergie spielt er eine Hauptrolle. Allerdings nicht auf zwei Rädern, sondern hinter den Kulissen. Er ist Einsatzleiter des Polizeikommissariats Göttingen für dieses Radsport-Wochenende. Der richtige Mann am richtigen Ort: „Es ist schon nett, das privat Angenehme mit dem beruflichen Notwendigen verbinden zu können.“

Wenn die Radfahrerkolonne durch den Landkreis rollt, bleibt das Rennrad, das Schrader sich zum 50. Geburtstag gönnte, in der Garage. Im Vorfeld der Tour d'Énergie führt er die Strecke mit Bekannten ab, und das mit einem Stundenmittel von 28 Kilometer pro Stunde. Damit wäre der Polizist im vorderen Mittelfeld der Jedermann dabei. „Natürlich würde ich gern mitfahren. Aber wir strecken so viel Vorbereitung in die Rennen, und es kann immer noch etwas schiefgehen. Beim letzten Mal hatten wir eine Ölspur auf der Bürgerstraße, das erste Räumfahrzeug fiel aus.“ Nach der Tour ist vor der Tour – das gilt besonders für die Organisatoren. Schon im September flattert der Streckenplan der Niedersachsen-Rundfahrt-Organisatoren auf Schraders Schreibtisch. „Dann muss schon mal geguckt werden,

zerte Jonas Leeffmann. „Ich habe mächtig Gas gegeben, ich wollte unbedingt gewinnen. Die Kritik finde ich schade, denn es kann ja jeder den Prolog fahren“, sagte Günther.

Grüber ist die schnellste Frau

Bei den Frauen war Annika Grüber vom Cycle Club Thüringen nicht zu schlagen. Sie sicherte sich in 2:09,19 Stunden den Sieg vor der Dänin Elin Amundsen (2:11,41). Die 50-Kilometer-Strecke absolvierte bei den Frauen niemand schneller als Anke Lukat, die im Vorjahr noch Zweite über die 80 Kilometer geworden war. „Wir können mit der 3. Tour d'Énergie wirklich sehr zufrieden sein. Die Atmosphäre war wieder fantastisch. Mein Lob und Dank gilt vor allem der Polizei und den freiwilligen Helfern. Außerdem gab es bei den Stützen anscheinend zum Glück keine schweren Verletzungen“, resümierte Frey. Sehr erfreut war der Cheforganisator darüber, dass von den 1661 Startern 1652 ins Ziel kamen. Vor einem Jahr stiegen noch knapp 200 Fahrer aus.

Wolfgang Schrader ist Rennradfahrer aus Leidenschaft. Hinter seinem Schreibtisch hängt ein silberner Radler, der Mittelfinger ist braun gebrannt und drahtig. 7000 Kilometer im Jahr sitzt Schrader im Sattel und auch bei der Niedersachsenrundfahrt sowie der Tour d'Énergie spielt er eine Hauptrolle. Allerdings nicht auf zwei Rädern, sondern hinter den Kulissen. Er ist Einsatzleiter des Polizeikommissariats Göttingen für dieses Radsport-Wochenende. Der richtige Mann am richtigen Ort: „Es ist schon nett, das privat Angenehme mit dem beruflichen Notwendigen verbinden zu können.“



Arm in Arm ins Ziel: AnikLudwig (l.) und Michael Serafim. CR

Radler aus Leidenschaft sorgt für Sicherheit



Hauptrolle heute auch ohne Rad: Einsatzleiter Wolfgang Schrader. CR

Wolfgang Schrader ist Rennradfahrer aus Leidenschaft. Hinter seinem Schreibtisch hängt ein silberner Radler, der Mittelfinger ist braun gebrannt und drahtig. 7000 Kilometer im Jahr sitzt Schrader im Sattel und auch bei der Niedersachsenrundfahrt sowie der Tour d'Énergie spielt er eine Hauptrolle. Allerdings nicht auf zwei Rädern, sondern hinter den Kulissen. Er ist Einsatzleiter des Polizeikommissariats Göttingen für dieses Radsport-Wochenende. Der richtige Mann am richtigen Ort: „Es ist schon nett, das privat Angenehme mit dem beruflichen Notwendigen verbinden zu können.“

Wenn die Radfahrerkolonne durch den Landkreis rollt, bleibt das Rennrad, das Schrader sich zum 50. Geburtstag gönnte, in der Garage. Im Vorfeld der Tour d'Énergie führt er die Strecke mit Bekannten ab, und das mit einem Stundenmittel von 28 Kilometer pro Stunde. Damit wäre der Polizist im vorderen Mittelfeld der Jedermann dabei. „Natürlich würde ich gern mitfahren. Aber wir strecken so viel Vorbereitung in die Rennen, und es kann immer noch etwas schiefgehen. Beim letzten Mal hatten wir eine Ölspur auf der Bürgerstraße, das erste Räumfahrzeug fiel aus.“ Nach der Tour ist vor der Tour – das gilt besonders für die Organisatoren. Schon im September flattert der Streckenplan der Niedersachsen-Rundfahrt-Organisatoren auf Schraders Schreibtisch. „Dann muss schon mal geguckt werden,

Tour d'Énergie kompakt

Die Tour d'Énergie zieht nicht nur Starter aus dem gesamten Bundesgebiet an, sondern sogar aus dem Ausland. So wurde die Dänin Elin Amundsen Zweite über 80 Kilometer hinter Annika Grüber. Amundsen kommt aus Kopenhagen und lebt seit ein- und einhalb Jahren in Frankfurt, wo sie für die Europäische Zentralbank arbeitet und auch an Jedermann-Rennen teilnimmt. Gleich vier Starter schickte die Zentralbank zur Tour d'Énergie, neben Amundsen auch Kris van de Velde: „Ich komme aus Belgien, da muss man einfach radfahren.“ Amundsen selbst startet erst seit einem Jahr bei Rennen. „Vorher bin ich immer nur aus Spaß gefahren.“



Elin Amundsen



Schnell: Tuspos Nachwuchs

Sie waren zwar die Kleinsten, aber bei weitem nicht die Langsamsten. Karl Schuchardt (10), Ben Conrady (10), Nick Fleckenstein (10), Fiene Lembeck (12) und Lorenz Küstner (9) sind der Radfahrernachwuchs von Tour-Mitveranstalter Tuspo Weende und zeigten den meisten Teilnehmern über 50 Kilometer ihre Hacken. In nur 1:57 Stunden rasten sie durch den Landkreis, also mit im Schnitt über 25 Kilometern in der Stunde. Die Talente um Trainer Uli Grote glänzen dabei als echtes Team. Windschattenfahren, kreiseln – die Fünf sind schon mit allen taktischen Wassern gewaschen.

Ältestes Fahrrad

Wer einen starken Willen hat, den kann auch das Material nicht stoppen. Carolin Menn fuhr eindeutig das renn-untauglichste Gefährt. Ihr Stadtrad hatte schon bessere Tage gesehen, trotzdem kam die 17-jährige Schülerin im vorderen Mittelfeld des 50-Kilometer-Rennens ins Ziel. „Eigentlich lief es ganz gut. Nur berg- und abwärts sind mir die Rennräder weggegangen“, gestand Menn. Wer weiß, auf welchem Platz Menn mit einem High-Tech-Geht landete würde.



Carolin Menn

Das Ziel für den Polizei-Einsatz ist klar. Die Radfahrer sollen sicher durch den Landkreis rollen. Dafür werden die Kompetenzen geteilt. Dieses Jahr übernimmt das Polizeikommissariat Osnaabrück die mobile Begleitung der Niedersachsenrundfahrt. Die Polizeikommissariate Göttingen und Hann. Münden die stationäre Überwachung für die Profis sowie die mobile Begleitung der Tour d'Énergie. Allein im Stadtbereich Göttingen sind an 109 Stellen Polizisten und Feuerwehrbeamte, alle haben den Dienst freiwillig gewählt, im Einsatz. Auch wenn Schrader an Göttingens Radfahrertag nie im Sattel sitzen konnte, er hat seine eigene Erfolgsgeschichte, und die ist makellos: „Wir sperren die Kreuzungen und Einmündungen von Vorführungstraßen. Ich bin sehr stolz darauf, dass es bei uns nie Unfälle zwischen Radfahrern und dem regulären Verkehr gab.“

Im Vorjahr war Anke Lukat noch Zweite über die 80-Kilometer-Strecke. Diesmal startete sie über die 50-Kilometer-Distanz und gewann. „Ich habe erst vor sechs Wochen angefangen, wieder zu trainieren und habe mir die lange Strecke einfach noch nicht zugetraut“, gestand Lukat. Außerdem meldete sie sich erst am Vortrag an und wollte sich nicht aus der letzten Startgruppe nach vorne kämpfen. Allerdings musste sich Lukat trotzdem durch die langsamen Jedermann vorarbeiten. „Das war ein bisschen unglücklich. Vielleicht sollte man beim nächsten Mal die 50-Kilometer-Starter früher weg lassen“, gibt Lukat Verbesserungsvorschläge.



Anke Lukat

Das war ein bisschen unglücklich. Vielleicht sollte man beim nächsten Mal die 50-Kilometer-Starter früher weg lassen“, gibt Lukat Verbesserungsvorschläge.

Tim Rosenkranz